

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einschlagsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnondrücke ober deren Mann 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 151.

38. Jahrgang.

Freitag den 5. Oktober 1877.

Amtliche Bekanntmachung.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

der vom Hagel betroffenen Gemeinden

Haben die Schadenserschätzungs-Protokolle nebst den hinausgegebenen Mustern zu denselben (Vorgänge und Schemata) sowie alle auf den Hagelschlag bezüglichen Acten (Berichte, Erlasse u. s. w.) **unfehlbar bis 20. d. M.** hieher vorzulegen. Insofern die in §. 4 der Verfügung v. 11. Sept. 1875 (Reg.-Bl. S. 517) vorgeschriebene Revision der ersten Schadens-Abschätzung, insbesondere in den Weinbergen, noch nicht stattgefunden hat, ist dieselbe ohne Verzug von den Schultheißenämtern zu veranstalten.

Am 4. Oktober 1877.

R. Oberamt.
Schüler.

Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Waiblingen.

Nächsten Sonntag den 7. Oktober fährt ein Extrazug von Stuttgart nach Karlsruhe zum Besuche der dortigen **Kunst- & Gewerbe-Ausstellung**. Diejenigen unserer Mitglieder, welche diese Gelegenheit benützen wollen, erhalten von dem Vereine **freie Fahrt**, haben sich aber spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr bei dem Kassier Kaufmann Reinhardt zu melden.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Oefen!



Oefen!

Eine frische Sendung Rheinböller-Oefen sind angekommen.
Große Auswahl, billige Preise.

G. Schmid,
Ofenhandlung.

Waiblingen.

Feinsten schwarzen
Träubles-Liqueur,
sowie Kirschegeist, Weingeist,
Frucht- & Tröster-Branntwein
empfehlen

Fr. Kayser,
Conditior.

Von höchster Wichtigkeit für
Augenranke. Durch das
in seiner
dentlichen Heilkrast unerreichbar,
seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und
berühmt gewordene ächte Dr. White's
Augenwasser von Traugott Ehr-
hardt in Großbreitenbach in Thüringen
(worauf beim Ankauf ganz besonders zu
achten ist) sind schon viele Tausende
von den verschiedensten Augenkrank-
heiten geheilt, gestärkt, und sicher vor
Erblinden geschützt worden und erfreut
sich deshalb eines allgemeinen Welt-
ruhmes, welches auch die täglich ein-
laufenden Loberhebungen und At-
teste beweisen. Dasselbe ist concessionirt,
von hohen Medicinalstellen geprüft und be-
gutachtet, als bestes Augen-, Heil- und
Stärkungsmittel empfohlen.

Bestellungen hierauf à Flacon 1 M.
werden mir zugesandt durch
C. F. Buch in Waiblingen.

Ulmer

Münsterbau- Loose

à 1 Mark,

Ziehung 17. Dez. 1877.

Haupt-Gewinne:

35,000 M., 20,000 M.,

10,000 M., 1000 M.,

500 M. & 100 M.

empfiehlt

C. F. Buch.

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auf-
lagen erschienen sind und um so großartiger ist der
Erfolg, wenn dies trotz gehässiger Angriffe mög-
lich war und in einer so kurzen Zeit, wie
solches der Fall bei dem erwähnten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzüglichste populär-medicinische Werk
kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte
Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden an-
wenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen
werden. Die darin abgedruckten Atteste beweisen die
außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie
dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird.
Düßes über 500 Seiten stark, nur 1 Mark kostende
Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber
auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt
in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken
à 10 Pf. versandt.

Düßes Buch ist zu haben bei **C. F. Buch.**

Kriegerverein Waiblingen.



Nächsten Samstag
**Monats-
Versammlung**

im Locale.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Waiblingen.

Von heute an habe ich bei Herrn Kronen-
wirth **Maß** gut gemästetes

Rindfleisch

aus, das Pfd. zu 60 Pfg.

Fr. Seß, Metzger.

Waiblingen.

Einen noch sehr gut erhaltenen

S o p h a

hat sogleich zu verkaufen.

Wer? jagt die Redaktion.

Trotz aller Angriffe, welche
zu Zeit von interessirten Personen gegen
Dr. Airy's Naturheilmethode losgelassen
werden, hat sich dies vorzüglichste populär-
medizinische Werk und das darin besprochene
Heilverfahren immer neue Anhänger er-
worben und in immer weiteren Kreisen
günstigste Aufnahme gefunden, was schon
daraus hervorgeht, daß dasselbe bereits in
mehreren fremden Sprachen gedruckt werden
mußte und schon über 90 Auflagen erlebt
hat. Wir glauben daher auch nur im
Interesse der zahlreichen, nach Hilfe
Heilung verlangenden Kranken zu
handeln, wenn wir ihnen auf Grund dieser
Thatsachen und der zahlreichen glänzenden
Zeugnisse dieses, nur 1 Mark kostende
Buch dringend zur Anschaffung und Dar-
nachachtung empfehlen. Um nun aber durch
ähnlich betitelte Bücher nicht irre geführt
zu werden, verlange man ausdrücklich:
„Dr. Airy's Naturheilmethode, Ori-
ginalausgabe von Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig.“

Telegramme.

Wesl, 2. Oktober. Der „Ekenoer“ meldet: Gestern fand in Kezdi Basarhely im Szeklerland bei Kronstadt (Siebenbürgen) ein blutiger Zusammenstoß zwischen Volk und Militär statt. Mehrere Kompagnien sind dahin abgegangen.

Petersburg, 3. Okt. Offiziell wird vom 1. Okt. gemeldet: General Zimmermann sendete ein Kavalleriedetachement unter General Mansei auf Rekognoszirung gegen Tatar-Basarabschit. Dasselbe schlug am 26. Sept. 500 Tcherkessen bei Tschubokat-Rujssu, näherte sich am 27. der Stadt Tatar-Basarabschit, warf 700 Tcherkessen unter großen Verlusten zurück, auch türkische Infanterie, die aus den Bergen vorrückte, wurde durch Artilleriefeuer zurückgehalten. Mansei trat am 28. September den Rückmarsch an, schlug wieder 300 Tcherkessen und kam in die frühere Stellung zurück, nachdem er in vier Tagen 200 Werst zurückgelegt hatte. Der russische Verlust beträgt vom 26.—29. Sept. 29 Tode. Ein Offizier ist verwundet. Der türkische Verlust ist sehr bedeutend. Tatar-Basarabschit ist besetzt und durch türkische und ägyptische Truppen besetzt.

Wien, 3. Oktober. Das Tagblatt meldet: Von Serajewo sind nach Bselina 2000 Baschibozuks abmarschirt. Die Heerstraße von Serajewo nach Mostar ist stark besetzt. Ismet Pascha erhielt das Kommando über das Drinakorps, in seinem Stabe sind zwei englische Offiziere.

Petersburg, 2. Okt. Aus dem Kaukasus wird offiziell gemeldet: Anfangs September begannen im mittleren Daghestan Unruhen, wobei die Aufständischen die an der Brücke und an kleineren verschiedenen Punkten des Sunib-Distrikts postirten Kommandos überfielen. Die Unruhen wurden zuerst in Kachetien bemerkt, wo lesigische Räuberbanden erschienen. Dieselben verbreiteten sich seit dem 21. September auf die Distrikte Kasi Kumneh, Kaitacho, Salabarau und Kuerin des mittleren und südlichen Daghestan. Durch das Vorrücken der Truppen und der Miliz von verschiedenen Seiten und das Eingreifen der Detachements des Fürsten Nakanhibze wurde die Ruhe zuerst im Sunib-Distrikt, später auch im mittleren und südlichen Daghestan hergestellt. In Folge der Operationen des Detachements des Fürsten Nakanhibze und Terrassaturofs erlitten die Aufständischen mehrere Niederlagen. Am 23. Septbr. zerstreuten die genannten Detachements bei Aul Davaschi und am 24. September bei Aul Kullshi eine 6000 Mann starke Bande Aufständischer durch erfolgreiche Operationen. Der Aufstand in Daghestan ist fast allenthalben unterdrückt. Unser Gesamtverlust in der ganzen Zeit war: Oberst Tschember tobt, 2 Offiziere verwundet, der Kommandeur von 4 Eskadren einheimischer Milizen tobt, 130 Soldaten und Miliztruppen tobt und verwundet.

Bukarest, 2. Oktober. Wie verlautet, soll der General der Infanterie, Graf Kozebue, eine hervorragende Stellung neben dem Großfürsten Nikolaus erhalten. — Großfürst Nikolaus ist unwohl und befindet sich in Gorni-Studen. — Unter den bulgarischen Flüchtlingen ist der Hungertyphus ausgebrochen. Die Zahl der täglichen Todesfälle beträgt bis 50. (Presse.)

Württemberg.

— Im Juli d. J. machte sich aus Neutlingen ein Bahnstationengehilfe, Namens Benz, unter Unterschlagung von 5500 M flüchtig und blieb verschollen, bis unlängst in München ein angeblicher „Sekretär Billing“ unter Umständen auftauchte, welche in demselben den fleckbriefflich verfolgten Flüchtling vermuthen ließen. Die Muthmaßung erwies sich als thatsächlich begründet, denn als man ihn am 26. Sept. in seiner seit einigen Tagen mit einer jungen Frauensperson in der Abelgundenstraße bezogenen Wohnung verhaftete, ließ er sich alsbald zu einem unumwundenen Geständnisse herbei. Außer einem scharf geladenen Revolver zc. fand sich bei demselben noch ein Baarbetrag von 1800 M vor; die übrigen 3700 M hatte der 23 Jahre alte Mensch auf einer Vergnügungsreise nach Venedig, Wien zc., dann in einer Sommerfrische am Starnbergersee durchgebracht. Er sitzt jetzt in Neutlingen im Gerichtsgefängniß und harret seiner Strafe.

Aus dem Taubertthale, 2. Okt. Die in den letzten Tagen eingetretenen Fröste haben sich nicht wiederholt; im Gegentheil ist warmes Wetter eingetreten, welches der Reife der Trauben sehr zu Statten kommt. In den guten Lagen haben die Weinberge durch die Fröste wenig gelitten; bei den Nebenlagen ist ein Schaden vorhanden, da die Quantität des Weines gemindert wurde und man da auch für die Reife des Holzes nicht ohne Besorgniß ist. Im Ganzen wird das Taubertthal den anderen Weingegenden nicht nachstehen und seinen alten Ruf bewahren.

Rottenburg a. N. Der Hopfenbau auf hiesiger Stadtmarkung hat seit Jahrzehnten einen solchen Umfang erreicht, daß jetzt die bebauete Fläche 535 Hektare beträgt, worauf sich nahezu zwei und eine halbe Million Stöcke befinden. Auch die Güte des hiesigen Produkts ist es, welche ihm, in Verbindung mit dessen sorgfamer Pflücke und Trocknung, sowohl bei Händlern als Bräuern

einen rühmlichen Namen verschafft hat. Während noch vor wenigen Wochen das heurige Erzeugniß zu einer Zweidrittelsernte geschätzt wurde, stellt sich jetzt, nachdem letztere eingebracht ist, diese als eine halbe Ernte heraus mit einem Erzeugniß von ca. 7000 Ctr. schöner gut gereifter schwerer Waare. Der Handel beginnt seit einigen Tagen sich zu entwickeln, da mehr denn 40 tausende Händler und Brauer hier am Platze sind. Der Preis bewegt sich von 80 bis 100 M pro 50 Kilo mit steigender Tendenz.

Heilbronn, 1. Oktober. In den letzten Tagen durchwanderte ich einen großen Theil der Weinberge hiesiger und Weinberger Markung, um von dem Frostschaden der letzten Woche, namentlich der Nacht vom 26.—27. Sept. Augenschein zu nehmen. Die Beschädigung ist fast durchgängig gleich; das Laub ist nur in den höchsten Lagen noch grün, sonst überall braun, wie in anderen Jahren zu Anfang des Winters. Die Hälfte bis Zweidrittel der Trauben darf als vernichtet oder beschädigt betrachtet werden. Jetzt erst kann man recht sehen, welcher reichlicher Ertrag in Aussicht stand, nachdem das welke Laub die Fülle der Trauben dem Auge zeigt; aber Wehmuth erfüllt den Beschauer beim Anblick des furchtbaren Schadens. Die am ärgsten beschädigten Trauben schrumpfen ein, andere hängen stielahm am Stock und werden wohl dem gleichen Schicksal verfallen. Am schönsten sind noch schwarze Rieslinge und Sylvaner; weiße Riesling und Trollinger scheinen am meisten gelitten zu haben. Bei dem eingetretenen milden Wetter mit herrlichem Sonnenschein hofft man, daß sich die noch halbwegs verschonten Trauben ferner günstig entwickeln werden, um doch noch einen mäßigen Ertrag zu liefern. Zweckmäßig dürfte es sein, wenn von sachkundiger Seite veröffentlicht würde, wie sich die Weinbergbesitzer mit der Lese zu verhalten haben und ob nicht die am ärgsten beschädigten Trauben, die am Stocke dem Verderben entgegen gehen würden, jetzt schon auf irgend eine Weise nutzbringend verwendet werden könnten.

Hall, 2. Okt. Ueber den Ihnen bereits von anderer Seite gemeldeten Diebstahl auf hiesigem Bahnhof kann ich die weitere Mittheilung machen, daß das Geld sich mit einem Manco von nur ungefähr 150 M. in einer Dachkammer des Bahnhofgebäudes, unter Holzspänen versteckt, wiedergefunden hat. Wie es dorthin gekommen, wird die weitere Untersuchung ergeben. Da der oder die Diebe die Spuren so eingerichtet hatten, daß man glauben konnte, das Geld sei schon aus dem Bahnhofgebäude geschafft, so darf angenommen werden, sie verkehren jederzeit in demselben, wollten es vielleicht nur nach und nach oder bei guter Gelegenheit ganz verschwinden lassen, was aber diesmal durch unsere Polizei glücklich verhindert wurde.

Bönnigheim, 2. Okt. Bei den vielen traurigen Berichten über die Größe des Frostschadens wird es Ihnen vielleicht nicht unwillkommen sein, auch von der hiesigen Gegend etwas darüber zu hören. Da ein Theil der Weinberge im Juni auch vom Hagel etwas betroffen wurde, so wäre der Frostschaden doppelt empfindlich, wenn nicht die hohe Lage der hiesigen Markung für uns günstig gewesen wäre, so daß nur in wenigen Pflanzungen das Laub ganz erfroren ist. Die mittleren Lagen haben mindestens noch so viel grünes Laub, daß die Trauben nicht Noth gelitten haben und bei der jetzigen günstigen Witterung täglich in der Zeitigung fortschreiten, während die besseren und besten Berglagen noch mit lustigem Grün in das Thal herniedersehen. Außerdem ist der Umstand von großem Vortheil, daß zur Befriedigung der Nachfrage nach rothem Wein seit Jahrzehnten hier und in mehreren umliegenden Orten vorzugsweise schwarze Frühtrauben angebaut werden, die in der Zeitigung soweit vorgeritten sind, daß der Frost kaum noch Schaden konnte. Deshalb hoffen wir nur noch für 14 Tage warmes Wetter und der Herbst wird alsdann nach Quantität und Qualität noch befriedigend ausfallen.

Deutsches Reich.

— Folgendes Ereigniß, welches sich vor Kurzem in der Nähe von Sierd zugetragen hat, wird von einer Mezer Zeitung berichtet: Ein junger Mann wollte einen Fudel ertränken. Er bestieg mit ihm einen Nachen und stieß vom Ufer ab. In der Mitte der Mosel angelangt, warf er den Hund, dem er einen Stein um den Hals befestigt hatte, in den Fluß. Das arme Thier verschwand sofort. Da aber der Strik, woran der Stein befestigt war, zerriß, so kam es bald wieder an die Oberfläche, woselbst es verzweifelte Anstrengungen machte, um wieder in den Nachen zu gelangen. So oft jedoch der Hund sich demselben näherte, stieß sein Herr ihn mit der Ruderstange zurück. Dieser Kampf dauerte bereits eine Viertelstunde, als der Mann, ungeduldig geworden, die Stange mit beiden Händen ergriff und einen wüthenden Streich nach dem Kopfe des Hundes ausführte, wobei er das Gleichgewicht verlor und in den Fluß stürzte. Als bald änderte sich die Szene. Man sah, wie der arme Hund unter Wasser tauchte, seinen Herrn ergriff und ihn unter größter Anstrengung nach dem Ufer brachte, nachdem er gewiß 20 Mal beinahe vom Strome fortgerissen worden war. Der Preis dieser That war die Erhaltung seines Lebens.

Vom Kriegsschauplatz.

— Des Generals Toleben Kriegsplan, wonach bei Plewna größere Belagerungsarbeiten vonnöthen sind, scheint des Kaisers Billigung gefunden zu haben, da General Zotow als militärischer Rathgeber des Fürsten Karl seinem Kollegen germanischer Abstammung das Feld hat räumen müssen. Aus dem russischen Lager wird denn auch versichert, daß man sich Plewnas bis Mitte Okt. zu bemächtigen hoffe und daß alsdann im Anschluß an das Vorgehen Serbiens noch vor Eintritt des Winters die ganze Balkanlinie fallen würde. Man braucht an der schließlichen Ueberlegenheit des großen Rußlands über die Türkei nicht zu zweifeln, um es für ziemlich unwahrscheinlich zu halten, daß ein so plötzlicher Umschlag des Kriegsglücks noch in diesem Jahre eintreten werde. Das Wetter droht binnen Kurzem alle Wege der Bulgarei ungangbar zu machen und dazu kommt die noch immer nicht ganz aufgeklärte Weise, in welcher die russischen Truppen in der Bulgarei sich vermindern. Nach dem „Daily Telegraph“ wären allein vom 20. bis zum 30. September 12,000 Kranke nach Rußland zurückgeschickt worden. Ein Theil der Soldaten vor Plewna sei ohne Obdach und es sei beinahe unmöglich, die von den Straßen abseits gelagerten Truppen zu ernähren. Viehfutter sei besonders selten. Die Bauernpferde bleiben im Roth stecken und die Ochsen sterben, so daß die Zufuhr von Futter nahezu aufgehört habe.

— In der Dobrudscha nahm am 27. Sept. eine 6000 Mann starke Infanterie- und Kavallerie-Kolonne vom Korps Zimmermanns unter General Manzin eine Rekognoszierung von Küstendtsche aus gegen Bazaridschit vor. Die Russen fanden Bazaridschit besetzt und von 6000 Türken unter Riza Pascha besetzt. Die Russen hatten keinen Befehl anzugreifen und zogen sich nach kurzem Gefechte zurück, indem sie 4 Gefangene machten und viel Schlachtvieh erbeuteten. Der russische Verlust beträgt 16 Mann.

Verschiedenes.

(K o m i s c h e A n z e i g e n.) Der Annoncentheil der Zeitungen liefert fortwährend Stoff zum Lachen. Nachstehend wieder ein paar solche Fortwähler: „Gestern starb mein zwölfjähriger Gemann an den traurigen Folgen eines unerbitterlichen Todes, und so zeige ich hierdurch mit Wehmuth an, daß er zur ewigen Seligkeit eingegangen.“

— „Meinen Freunden und Verwandten zeige ich hiermit an, daß am 27. Dezember meine Frau mit Tode abgegangen ist, mit welcher ich 33 Jahre als eine kranke Frau verlebt habe.“ — „Leute, die ihre Knochen verkaufen wollen, mögen dieselben in Zimmerstraße Nr. 9 bringen.“ — „Zwanzig in Streit begriffene Delfässer sollen gerichtlich verkauft werden.“

(E i n e F r a u m i t z w e i M ä n n e r n.) Vor ca. 7 Jahren verließ der Koch T. seine Frau und 5 Kinder, um eine Stelle als alleinstehender Mann anzunehmen, da er eine Stelle nicht erhielt, wo er mit seiner Familie zusammenleben konnte. Er gab aber seiner in Oberburg lebenden Frau keine Nachricht von sich. Die Frau ging in Dienst und diente zuletzt in Patoslaw bei Neustadt b. P. als herrschaftliche Wirtschaftlerin. Vor ca. drei Jahren bewarb sich nun ein verwittweter, schon bejahrter, jedoch reicher Gärtner, welcher in dem ca. 7 Kilometer von hier entfernten Dorfe Witomyls wohnt, um die von ihrem Manne verlassene Frau, welche sich auch mit dem Gärtner verheiratete, nachdem sie die gerichtliche Todeserklärung ihres verschollenen Mannes erlangt hatte. Diese Ehe ist eine glückliche und bereits mit einem Kinde gesegnete. Da kam vor kurzem ganz unerwartet der todtgeglaubte Mann zu seiner Ehefrau zurück, welche ihn jedoch kalt von sich wies. Da der Mann aber seine Rechte geltend machen will, so ist man auf den Ausgang gespannt, um so mehr, da alle drei interessirten Personen der katholischen Confession angehören, die erste Ehe also — laut kanonischem Rechte — nur durch den Tod des einen ehelichen Theils getrennt werden konnte, und die zweite Ehe nach kanonischem Rechte ungültig ist, nach bürgerlichem Gesetz wohl aber kaum angegriffen werden kann.

— Mit der Sörlitzer Bahn traf am Sonntag in Berlin ein Lehrer von außerhalb ein. Auf dem Bahnhofe gesellte sich zu ihm ein Mann, fragte, ob er auch in die Stadt wolle, und schlug ihm vor, keine Droschke zu nehmen, sondern mit dem Omnibus zu fahren, der billiger sei und ebenso schnell fahre. Der Lehrer, hoch erfreut, jemand gefunden zu haben, der ihn zurechtweisen konnte, folgte dem freundlichen Rathgeber. Auf dem Omnibus plauderte man über dies und das; plötzlich jedoch verließ der freundliche Rathgeber eiligst den Omnibus. Dies machte den Lehrer stutzig, und es fiel ihm ein, gelesen zu haben, daß viele Bauernsänger die Bahnhofe Berlins unsicher machen. Schnell griff er in seine Tasche und siehe da, sein Portemonaie mit 479 Mark Inhalt war aus derselben verschwunden. Er sprang mehr als er stieg, vom Omnibus, und auf den Ruf: „Haltet den Dieb“, war der freundliche Fremdenführer auch alsbald eingeholt. — Derselbe entpuppte sich als ein bereits mehrfach bestraffter Photograph. Das Portemonaie wurde mit dem erwähnten Inhalt bei ihm vorgefunden.

— Eine sonderbare Straßenscene ereignete sich am Donnerstag Vormittag in Berlin. In der Potsdamer Straße ging eine fein-

gekleidete Dame mit einem kleinen Kinde, als plötzlich von rückwärts her ein Dienstmann sich zur Erde neigte, die Füße der Dame umflammerte und ihr die Kleider so fest um die Knöchel presste, daß sie stehen bleiben mußte. Sprachlos vor Schreck sah die Angegriffene sich nach Hilfe um und schon wollten einige erstaunte Passanten interveniren, als der Dienstmann, welcher die untere Partie der Kleider ganz zerdrückt und zerfaßt hatte, aufstand und die Dame bat, in einen Flur zu treten und die Unterkleider zu reviviren, da werde sie sehen, daß sie gebrannt habe. Es war in der That so. Die Kleider der Dame waren stark angebrannt und die Hälfte einer Cigarette, welche ein unvorsichtiger Raucher fortgeworfen hatte, fiel aus den inneren Falten der Schleppe heraus. Drei Mark waren der Lohn für die dienstmännliche, wenn auch dreiste und sonderbare, doch sehr zeitgemäße Uarmung.

(Stellenvermittlungsschwindel.) Am Samstag ist dem Treiben eines Berliner Stellenvermittlers durch Verhaftung ein Ende gemacht worden. Derselbe hat die Zeitungs-Inserate studirt und solche Personen, die in der Nähe Berlins ihren Wohnsitz haben und Leute suchten, zu seinem Geschäftsbetrieb auserkoren. So jagte er eine Menge Menschen dem Obergärtner Selow in Heinersdorf bei Mariensfelde auf den Hals, und als diesem das Zulassen der Leute, die alle erdenklichen Stellen bei ihm bekleiden wollten, zu arg wurde, begab er sich mit einigen von ihnen zu dem Amtsvorsteher, der ihnen bescheinigte, daß Selow niemals einen Auftrag gegeben. Mit dieser Bescheinigung begaben sich die Leute auf das Berliner Polizei-Präsidium und erklärten, daß sie zwei Thaler Einschreibgebühren zahlen und außerdem einen Revers unterschreiben mußten, wonach sie an den Stellenvermittler die Hälfte der ersten Lohnesrate zahlen sollten. Bei der Verhaftung des Schwindlers wurde auch eine Haussuchung vorgenommen, wobei sich eine Menge schon fertiger Adressen vorfanden, an welche die armen Opfer gemiesen werden sollten. Aus den Büchern läßt sich annähernd ersehen, wie groß die Summen sind, welche diese Schwindler den zahlreichen stellenlosen Leuten abnehmen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 1. Oktober 1877.) Wir haben seit 8 Tagen jeden Morgen starken Reifen, während es den Tag über warm ist. Der Schaden, welchen die Kälte in den Weinbergen angerichtet hat, kann noch nicht genau ermesen werden, jedenfalls aber ist derselbe sehr bedeutend. Im Getreidegeschäft war es auch in der vorigen Woche ziemlich still und an einzelnen Plätzen kühlten die Preise etwas ein. An unserer heutigen Börse blieb das Geschäft beschränkt, da Käufer sehr zurückhaltend waren.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 12 *h* 50 *S*. dto. ungar. 12 *h* 85 *S*. Kernen 13 *h*—13 *h* 35 *S*. Gerste, ungar. 10 *h* 60 *S*.—11 *h* 30 *S*. Mohl prima 26 *h*

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sacl.

Mehl Nr. 1: 39—40 *h* dto. Nr. 2: 35—36 *h* 50 *S*.
dto Nr. 3: 31—32 *h* dto. Nr. 4: 26 *h* 50 *S*.—28 *h*.

Murrhardt, 2. Okt. Der heutige Viehmarkt war wenig zahlreich besahren, zeigte aber dennoch eine Neigung zum Rückgang der Preise mit Ausnahme des Jungviehs. — Die Mostobstpreise sind von 5 *h* 30 *S* auf 5 *h* 70 *S* per 50 Kilo gestiegen und scheint noch ein weiterer Aufschlag einzutreten, das Meiste ist aber hier verkauft.

Vom Oberlande, 2. Oktober. Die Kartoffelernte, mit welcher man in unserer Gegend beschäftigt ist, fällt günstig aus. Man bekommt sehr viele Kartoffeln. — In Folge des reichlichen Obstertrags wird heuer bei uns sehr viel Most bereitet. Das Obst wird hiezu von Leuten, welche kein eigenes haben, massenhaft zum Mosten aufgekauft. — Die mehrtägigen Fröste haben in den Gärten großen Schaden verursacht. — De h m d gab es heuer in größter Menge, sowie wir überhaupt Futter in Menge haben, was für die Landwirthschaft sehr vortheilhaft ist.

Reutlingen, 2. Okt. Aepfel der Sacl 12½—13 *h*; fremdes Obst je nach Qualität 4 *h* 80 bis 5 *h* 30 *S* pr. Ztr.

Frankfurt, 1. Okt. Das Geschäft am ersten Pferdemarkt-tage war ein ziemlich lebhaftes, namentlich wurde in Reit und Chaisenpferden viel gemustert und gekauft; für Reitpferde wurden 1800—2000 *h*, für Chaisenpferde 2000—3600 *h* bezahlt. Für ein Paar hochfeine Wagenpferde von Heß Söhne in Bodenheim wurden 2000 Thlr., für ein anderes Paar 2300 fl. bezahlt. In Arbeitspferden war ebenfalls reges Geschäft; die Preise variirten von 580—830 *h*. Schwere Wagenpferde erzielten Preise von 1300—1500 *h* das Stück, ganz schwere Arbeitspferde gingen zwischen 1200—1400 *h* das Stück an den Mann. Die meisten Pferde wurden nach auswärts, namentlich nach Bayern, abgesetzt. Bei solchem Geschäftsgang dürfte morgen Abend schon zum größten Theile ausverkauft sein. (Frl. S.)

Nürnberg, 1. Okt. [H o p s e n b e r i c h t.] Seit mehreren Tagen haben wir trockenes, aber ziemlich kaltes Wetter, früh Nebel,

später bei Sonnenschein warme Temperatur. Die kalten Nächte haben den noch nicht geernteten Hopfen geschadet. Schon ist ein Monat der neuen Saison vorüber, in dem das Marktgeschäft einen Umfang erreichte, der über 24,000 Ballen Umsatz aufweist; heute hat indes der Markt keine großen Zufuhren, keine große Ausdehnung erlangt. Es kamen bloß 200 Ballen Landhopfen, aber größere Sendungen von der Hallertau und dem Auslande zur Stadt, welche schlanken Absatz fanden. Das Geschäft war im Verhältnis gegen den flauen Schluß der Vorwoche animirt, wobei gute Sorten 5 bis 10 *M* höher bezahlt wurden. Für Export war der Einkauf ruhiger, dagegen Kundschafftswaare lebhaft begehrt; Gebirgshopfen von 85 bis 95 *M*, gute Altdorfer, Nischgründer und Prima Markthopfen zu 80, 85—90 *M* bezahlt. Geringe, zu 50—60 *M* notirende Sorten waren weniger ausgeboten, aber auch weniger begehrt. Der Umsatz bezifferte 800 Ballen.

Frankfurter Goldkurs

vom 2. Oktober 1877.

	<i>M</i>	<i>S</i> .
20-Franken-Stücke	16	21—25
" " in 1/2	16	21—25
Englische Sovereigns	20	33—38
Russische Imperiales	16	73—78
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
Ducaten	9	62—67
" al marco	9	62—67
Dollars in Gold	4	17—20

Literarisches.

Berliner Zeitung ist der Titel einer neuen politischen Zeitung, welche im Verlage von J. Neuf unter der Chefredaktion von Dr. Langmann vom 1. Oktober an in Berlin erscheinen wird, und von welcher uns eine Probenummer vorliegt. — Die „Berliner Zeitung“ hat sich in ihrer praktischen Einrichtung die englischen und amerikanischen Zeitungen zum Muster genommen; bei bisher in Berlin einzig bestehendem billigen Abonnement (3 *M* 60 *S*. pro Quartal bei täglichem Erscheinen) und äußerst billigem Insertionspreis (15 *S*. pro Zeile) bietet dieselbe inhaltlich in übersichtlichster, prägnanter und pitanter Form alles Wissenswerthe auf politischem, lokalem und commerziellem Gebiete. Als besondere Eigenthümlichkeiten erwähnen wir unter vielem Anderen das tägliche Theater-Repertoire mit Besetzung, die tägliche Fremdenliste, die Ziehungslisten der preuß., sächs., braunschw. und hamb. Lotterie bis zu den kleinsten Gewinnen. Neu und originell ist auch, daß jeder Abonnent an hundert viertel Loosen der preuß. Lotterie mitspielt, so daß derselbe event. in den Besitz von ca. 200,000 *M* jährlich nur in seiner Eigenschaft als Abonnent der „Berliner Zeitung“ gelangen kann. Dem neuen Zeitungsunternehmen steht eine große Zukunft bevor.

Das Kind des Henkers.

Historisches Zeitgemälde

von

Otto Moser.

(Fortsetzung.)

„Um Gottes Willen, verschont mich mit diesen fürchterlichen Auseinandersetzungen“, rief Allan. „Macht es kurz und sagt, was Ihr wollt. Ich habe nur noch wenige Stunden zu leben und möchte mit dem Irdischen abschließen, um an die Ewigkeit zu denken!“

„Die Ewigkeit harret unser Aller“, antwortete der Scharfrichter. „Doch zur Sache! Wenn der Hahn kräht, ist es zu spät für dieselbe. Allan Macrobie, hört wohl auf das, was ich Euch jetzt sagen will: Worte, die, wenn sie auch aus dem rauhen Munde eines Henkers kommen, doch Silberklänge einer himmlischen Friedensglocke für Euch sind. Ich bin entschlossen, zu sterben, aber mein Tod soll Jemand Nutzen bringen, und dazu habe ich Euch ausersehen!“

„Mich? Weßhalb diese Theilnahme für mich? fragte verwundert der Verurtheilte.

„Theilnahme! O nein, die ist es nicht“, erwiderte mit gräßlichem Lachen der Scharfrichter. „Es ist die Sache ganz einfach. Ich bin meines Lebens müde, und entschlossen zu sterben. Ihr liebt dagegen die Gewohnheit des Daseins, und sollt enthauptet werden. Was meint Ihr, wenn wir gegenseitig die Plätze wechselten?“

Allan Macrobie war bei diesem Vorschlage von seinem Sitze aufgesprungen und seine Brust athmete unwillkürlich in neuer Lebenshoffnung.

„Könnt Ihr mich retten, so fordert jede Belohnung, die in meinen und meiner Familie Kräften steht. Sie soll Euch werden!“ rief er.

„Umsonst ist der Tod, sagt das Sprüchwort“, fuhr Timotheus Peterson fort. „Allerdings fordere ich für Euer Rettung von Euch ein Versprechen, dessen Erfüllung Ihr mir mit dem heiligsten Eide zuschwören müßt.“

„Nennt die Summe — sie soll Euer werden.“

„Ach was — Belohnung, Geldsumme! Der königliche Scharfrichter von London ist reicher als die Familie der Macrobie sammt ihrer ganzen Vetterchaft. Mein Verlangen ist ein anderes! Um Euer Leben zu retten, gibt es nur einen einzigen Weg, daß wir die Kleidung wechseln und —“

„Nun was weiter? frug betroffen der Verurtheilte, als Timotheus Peterson seine Rede unterbrach.“

Ihr werdet zum Scharfrichter Peterson, und ich zum Laird Allan Macrobie. Morgen führt Ihr mich zum Schaffot, haut mir den Kopf ab und geht dann Eures Weges. Zu einem solchen Geschäft gehört wenig Geschick.“

„Ihr glaubt, daß eine solche Täuschung möglich wäre, fragte Allan.“

„Traut meiner Geschäftserfahrung, es geht ganz gut“, erwiderte der Scharfrichter. „Der Befehl lautet, Euch beim Morgengrauen in aller Stille hinzurichten, den Körper in einen Sarg zu legen und sogleich einzuscharren. Bei solchen Executionen pflegt Niemand gegenwärtig zu sein, als einige schlaftrunkene Wächter und ein Sheriff, die jedoch nicht das Blutgerüst betreten, sondern in einiger Entfernung von demselben stehen bleiben, harrend des Stretches, der sie ihrer Zeugenschaft enthebt, und ihnen gestattet, wieder in das verlassene Bett zu steigen. Auf dem Wege zum Schaffot verhüllen wir unsere Häupter mit den Kapuzen der Mäntel. Mein blondes Haar, meinen Bart, den ich gleich dem Eurigen zupfuge, macht die Täuschung noch leichter. Bin ich todt, hüllt Ihr meinen Kopf in den Trauerschleier, legt ihn zum Körper in den Sarg, und in 5 Minuten ruht das Geheimniß drei Ellen unter der Erde.“

„Nein — nein — das kann ich nicht thun! rief schauernd der Verurtheilte.

„Es giebt kein anderes Mittel, Euer Leben zu verlängern“, sagte achselzuckend der Scharfrichter, „Habt Ihr jedoch keine Lust, auf meinen Vorschlag einzugehen, so findet sich gewiß in nächster Zeit Jemand, der mein Anerbieten in ähnlicher Lage nicht zurückweisen wird. Euch hätte ich jedoch dessen Ausführung lieber gegönnt, als einem Andern. Ihr seit von Geburt jung, tapfer, voll Geist — kurz — Ihr gefällt mir ausnehmend!“

„Und zu welchem Zwecke könnten Euch alle diese Eigenschaften dienen?“

„Das sollt ihr sogleich hören, Allan Macrobie“, antwortete der Scharfrichter. „Ich habe eine einzige Tochter, ein wunderschönes Mädchen von siebenzehn Jahren. Ihre unglückliche Geburt bestimmt sie zur Gattin eines Scharfrichters, denn ich habe keine männlichen Erben und müßte einen Schwiegersonn und Amtsnachfolger aus den Söhnen der Scharfrichter des Landes wählen. Das wäre aber ein Unglück für mein liebliches gefühlvolles Kind. Sie soll keine Familie von Henkern fortpflanzen, auf welcher der Fluch des Absehens und der Verachtung lastet. Dieses junge schöne Mädchen sammt meinem ganzen Vermögen gebe ich Euch. Nach der Execution eilt ihr nach meiner Wohnung. Dort findet Ihr Elisabeth Peterson, Eurer harrend. Sie hat mein ganzes Vermögen in Diamanten und Anweisungen auf hanseatische Städte bei sich, und ist in den Plan eingeweiht, doch ohne zu wissen, daß ich ihr Glück mit meinem Blute erkaufen will. Das Mädchen meint, ich habe Euch zur Flucht verholfen und werde auch künftighin Scharfrichter von London bleiben. Ihr begehrt Euch unverzüglich mit Elisabeth auf ein bereits gemiethtes Schiff, das sogleich unter Segel geht und Euch nach Dänemark bringt. Dort heirathet Ihr die Jungfrau, und als Preis für das Blut des Vaters erhält sie einen ritterlichen Namen und was Gott geben möge einer treuen, liebevollen Gemahl.“

Der Scharfrichter schwieg. Allan Macrobie saute eine Zeit lang düster vor sich hin. Die entgegengesetzten Empfindungen kämpften in seiner Brust. Endlich sagte er mit gepreßter Stimme: „Scharfrichter, ich kann Euren Willen nicht erfüllen!“

„Desto schlimmer für Euch, Allan Macrobie“, antwortete Timotheus Peterson. „Tausend Andere würden wohl einen solchen Antrag nicht zurückgewiesen haben, denn in den Armen einer jungen schönen Frau, wenn sie auch gleich die Tochter eines Scharfrichters sein mag, ruht es sich doch wohl angenehmer, als mit abgehauenen Kopfe in einem blutigen Sarge, 3 Ellen tief unter dem Rasen des einsamen Begräbnißplatzes im Tower. Doch wie Ihr wollt, mein junger Edelmann. Ihr mögt Euer edles Blut nicht mit dem verfluchten Saft eines Henkerstammes vermischen, deshalb sterbet immerhin im Vollgefühl Eurer vornehmen Geburt. Ich denke, ehe oder später wird sich für mein Kind doch ein schmucker Edelmann finden, welcher in dieser Beziehung weniger Skrupel hegt, als Ihr.“

(Schluß folgt.)